

Jimmy

Animationsfilm, 7 min 30, fbg, Deutschland 2001/2002

Buch: Martin Rahmlow, Philipp Koblmiller

Regie und Animation: Martin Rahmlow

Schnitt: Dirk Stoppe

Kamera, Lichtgestaltung: Dirk Stoppe, Torsten Wenk, Martin Rahmlow

Producer: Micaela Wöll

Musik und Mischung: Jens Gröttschel

Sounddesign: Jörg Hüttner

Setbau: Martin Rahmlow, Carla Heinzl; Heiko Jung

Text und Gesang "Jimmy": Anne Rudnik

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg

Lernziele

'Jimmy' erzählt von einer extrem traumatisierenden Situation. Ein Junge muss hilflos miterleben, wie seine Schwester durch einen Unglücksfall ums Leben kommt. Das Interesse des Films konzentriert sich jedoch nicht in erster Linie auf die Dramatik des Unglücks, sondern auf die Art und Weise, wie der Junge den Schock seiner tragischen Erfahrung zu verarbeiten sucht und Trauerarbeit leistet. Von daher bietet der Film eine Reihe von Ansatzpunkten, sich mit dem immer möglichen Einbruch des Schrecklichen in eine bis dahin harmlose Situation, mit dem Tod von Nahestehenden, mit dem Erlebnis der Trauer und mit der Notwendigkeit auseinanderzusetzen, in die gewöhnliche Realität und einen Alltag danach zurückzufinden. Durch seinen versöhnlichen und zuversichtlichen Schluss transportiert der Film auch die tröstende Gewissheit, dass es dem Mädchen im Tod gut geht, dass es in der Erinnerung seines Bruders und seiner Angehörigen weiter lebt und dass man dem Leben trotz seiner schrecklichen Seiten letztlich vertrauen kann.

Kurzbeschreibung

In eine harmlose Situation bricht eine Katastrophe herein. Zwei Geschwister, eine Junge und ein Mädchen, beschäftigen sich in einer winterlichen Landschaft am Meer. Während der Junge mit seinem Holzsword einen spielerischen Kampf gegen einen

Schneemann führt, betrachtet das Mädchen sehnsuchtsvoll die in der Ferne in einer vom Eis frei gehaltenen Rinne vorüber ziehenden Schiffe. Als der Wind den Schal des Mädchens erst auf die Flügel einer Windmühle und dann ein Stück weit auf die Eisfläche hinaus weht, versucht das Mädchen, ihn zurückholen, bricht aber ein und ertrinkt vor den Augen des hilflosen Bruders. In seinem Unverständnis, seinem Zorn und seiner Wut über ihren Tod glaubt der Junge, einen Schuldigen gefunden zu haben, und greift in einem aussichtslosen Kampf mit seinem Holzsword die Windmühle an, scheitert aber dabei am übermächtigen Gegner. Als er wenig später zufällig den Schal seiner Schwester wieder findet, verwandelt sich seine Wut in eine trauernde Annahme des Geschehenen. Ein aus seinem Schwert und dem Schal gebasteltes Schiffchen wird zum Symbol der Hoffnung für seine Schwester und zum Zeichen des Aufbruchs in eine tragisch veränderte, aber nicht aussichtslose Zukunft.

Zum Inhalt

Zu Beginn des Films sieht man Fußstapfen im Schnee, die an einem kahlen Baum vorbei führen und bei zwei Kindern enden. Ein Mädchen mit rotem Schal und roter Mütze steht am Rand des zugefrorenen Meeres und schaut in die Ferne, während sich hinter ihrem Rücken die großen, dunklen Flügel einer Windmühle langsam im Wind drehen. Ein Stück landeinwärts spielt der Bruder des Mädchens, Jimmy, mit einem Schneemann, den er aus drei großen Schneekugeln gebaut und mit einem stilisierten Schwert aus zwei Holzplatten versehen hat. Er reitet auf einem Steckenpferd und kämpft mit dem eigenen Holzsword gegen den bewegungslosen Schneemann. Schließlich vollendet er seinen Sieg, indem den Schneemann durchsticht. Als Jimmy sich einen Moment lang vom Schneemann abwendet, winkt ihm seine Schwester freundlich zu und er winkt ihr zurück. Dann beobachtet das Mädchen wieder die in der Ferne vorbei gleitenden Schiffe, wo eine Fahrrinne für den Schiffsverkehr offen geblieben ist. Während der Junge noch einmal auf den Schneemann einschlägt, winkt das Mädchen den Schiffen zu, die aber zu weit entfernt sind, als dass es von dort eine Reaktion wahrnehmen könnte. Plötzlich trägt ein Windstoß ihren Schal, den sie ein wenig gelockert hat, hoch in die Luft und treibt ihn weiter, bis er an einem Flügel der Windmühle hängen bleibt. Dann löst sich der Schal wieder von der Mühle, gleitet weiter durch die Luft und landet ein ganzes Stück vom Ufer entfernt auf der Eisfläche, als der Wind ein wenig nachgelassen hat.

Jimmy, der Zeuge wurde, wie der Wind den Schal weg blies, beobachtet mit wachsender Besorgnis, wie seine Schwester das Eis betritt, um ihren Schal zurück zu holen. Bevor sie weiter auf das Eis hinausgeht, schiebt sie den Schnee mit einem Handschuh beiseite, um die Dicke des Eises zu begutachten. Das Eis scheint ihr hinreichend sicher, und vorsichtig Fuß vor Fuß setzend nähert sie sich ihrem Schal. Fast hat sie ihn schon erreicht, als das Eis unter ihr plötzlich Risse bildet und brüchig wird. Entsetzt und ohne eingreifen zu können, hört der Bruder ein letztes Mal, wie sie angstvoll und Hilfe heischend seinen Namen ruft, bevor sie ganz einbricht und unter der Eisdecke verschwindet. Bewegungslos starrt Jimmy auf den Ort des Unglücks, der durch den roten Schal auf der leeren, weiten Fläche bezeichnet bleibt. Die nächsten Einstellungen zeigen den Jungen zunächst am Grab seiner Schwester und dann in seinem Zimmer. Niedergeschlagen betrachtet er einen Globus und ein Fernrohr, die ihn an seine Schwester und ihre Sehnsüchte und Wunschträume erinnern. Als er nach Betrachtung eines Bildes, das ihn gemeinsam mit ihr zeigt, durch das Zimmerfenster in der Dunkelheit schemenhaft die Flügel der Windmühle erblickt, glaubt er zu wissen, wer die Schuld an der Katastrophe trägt. Entschlossen verlässt er das Zimmer, um wenig später mit seinem Holzschild, einem Kochtopf als Helm und einem Topfdeckel als Schild in kindlicher Rüstung herausfordernd vor der Mühle zu stehen. Nach kurzem Zögern nimmt der kleine Ritter den Kampf gegen die dunkel drohende Windmühle auf und teilt heftige Schläge gegen ihre langsam und unbeeindruckt vorbei ziehenden Flügel aus. Im Eifer des Gefechtes bleibt er mit seinem Schwert in den Holzverstrebungen eines der Mühlenflügel hängen. Jimmy wird von der Mühle mitgerissen und in die Höhe getragen. Nachdem es ihm gelungen ist, sein Schwert herauszuziehen, fällt er besiegt zu Boden. Als er sich nach dem verlorenen Kampf langsam hoch rappelt, fällt sein Blick zufällig auf ein Loch in der Eisfläche. Dort entdeckt er den Schal seiner Schwester. Er zieht ihn heraus und betrachtet ihn längere Zeit nachdenklich. Dann wendet Jimmy seinen Blick auf das Meer, wo die Schiffe, die seine Schwester so geliebt hat, wie immer langsam vorüber ziehen. In Erinnerung an sie kommt ihm eine Idee. Aus seinem Holzschild, dem Schal und ein paar Hölzchen, die er am Boden findet, bastelt er ein kleines Segelboot und setzt es ins Wasser. Wo eben noch Eis war, erstreckt sich das offene Meer und Jimmy betrachtet vom Ufer aus, wie das Schiffchen mit dem roten Segel zu neuen und anderen Ufern aufbricht.

Zur Gestaltung

'Jimmy' beginnt mit einer eindrucksvollen Kamerafahrt über Fußstapfen im Schnee, bis sich der Blick auf das Szenario öffnet, in dem die Geschichte spielt. Wie in einer Ouvertüre werden alle wichtigen Protagonisten und Bedeutung tragenden Elemente und Motive im Überblick vorgestellt: die beiden Kinder, die Mühle, das Meer usw. Der weitere Verlauf des Puppentrickfilms bestätigt das hohe technische, gestalterische und künstlerische Niveau, das gleich zu Beginn sichtbar wird. Der Aufbau der Geschichte und die Dramaturgie der Erzählung, Kameraeinstellungen, Schnitt, Montage, der Einsatz der Musik und das Sounddesign, Lichtgestaltung und Farben, der Umgang mit Bildmotiven und die sorgfältige Ausstattung bilden eine wirkungsvolle Einheit, die den Sinn des Geschehens am Ende klar hervortreten lässt. Der Film gliedert sich in vier Teile, die durch Schwarzblenden von einander getrennt sind: Tod der Schwester, Besuch auf dem Friedhof, Entschluss zum Handeln und schließlich Kampf mit der Windmühle und Schluss. Nach dem ersten Höhepunkt, dem Einbrechen ins Eis, folgen zwei retardierende Phasen, deren zweite die Spannung wieder ansteigen lässt, bis sie nach der Niederlage des Jungen an Intensität nachlässt und in einem ruhigen und friedvollen Gesamtpanorama ausklingt, das im Gegensatz zum dramatisch bewegten Einstieg in den Film steht. Besonders bemerkenswert ist die Kameraarbeit, die die eher statische Szenerie und die durch die Puppentricktechnik tendenziell gegebene Ruckhaftigkeit und Verlangsamung der Bewegung so dynamisiert, dass sie entscheidend zur dramatischen Wirkung beiträgt. Ein schönes Beispiel dafür ist der Beginn des vierten Teils, wenn die düstere Mühle zunächst das ganze Bild füllt und die anschließende Kamerafahrt von oben über die sich drehenden Flügel zu Jimmy hin das ungleiche Verhältnis zwischen den beiden und seine Rolle als aussichtsloser Herausforderer unmittelbar einsichtig macht. Genau so wichtig ist die Ton- und Musikgestaltung. Es wird nur ein einziges Wort gesprochen: das verzweifelte 'Jimmy' der ins Eis einbrechenden Schwester, das dem Film seinen Titel gibt. Es ist *Jimmys* Geschichte, die erzählt wird. Ansonsten bestimmt die genau auf das Geschehen abgestimmte und durchkomponierte Musik den Film, so dass die dramatischen Höhepunkte, die ruhigen Phasen und der leise und friedvolle Ausklang kongenial begleitet und unterstützt werden. Das während des

Abspanns erklingende Lied über Jimmy bezieht sich im (leider englischen) Text auf die Geschichte zurück und unterstreicht noch einmal die Botschaft des Films: You'll leave this nightmare behind, don't you forget to smile, 'cause you know (note?) in your heart: she will be on your mind ...

Ebenso konsequent wird die Lichtgestaltung und der Umgang mit den Farben gehandhabt. Der Charakter des Lichts und der Wechsel von Hell und Dunkel folgen den dramaturgischen Erfordernissen, bis dass am Ende die Landschaft in der Sonne zu leuchten beginnt. Beispiele für die durchdachte Farbgestaltung sind z.B. das Schwarz und die dunklen Brauntöne der oft im Halbschatten liegenden Mühle oder der rote Schal des Mädchens, der als leuchtender Akzent die sonst meist fahle Welt durchbricht.

Um den klugen Umgang mit Motiven zu illustrieren, ist erneut die Mühle besonders gut geeignet. Dass sie immer präsent ist, wird auch in Einstellungen sichtbar, wo sie im Hintergrund bleibt: als das Mädchen den Schnee vom Eis wischt, spiegelt sie sich darin; sie dreht sich in der Ferne, als der Junge auf dem Friedhof ist; sie ist im Fensterausschnitt immer sichtbar, als sich Jimmy im Haus an seine Schwester erinnert.

Ohne in die Details gehen zu können, abschließend noch ein kurzer Blick auf die eine eigene Betrachtung verdienende Ausstattung des Films: Wie beispielsweise die Gegenstände in Jimmys Zimmer (das Bild der Geschwister, die Weltkugel, das Fernrohr) als 'sprechende Gegenstände' konzipiert sind, macht die Vergangenheit des Mädchens, sein Verhältnis zu seinem Bruder und sein Wesen als eine die Gegenwart mit bestimmende und überlagemde Wirklichkeit unmittelbar greifbar.

Zur Interpretation

Der erste Teil von 'Jimmy' konfrontiert mit einer Situation, die jeder kennt und fürchtet: Den Einbruch des Schrecklichen in die Idylle oder zumindest in den selbstverständlich erscheinenden Alltag, sei es durch einen Unglücksfall, einen Fehler den man selbst gemacht hat oder ein Ereignis 'höherer Gewalt', das einem keine Chance lässt. In 'Jimmy' handelt es sich um eine Verknüpfung von bedachtem Risiko und schicksalhafterem Geschehen. Was eben noch die friedliche und hamlose Welt spielender Kinder war, verwandelt sich in eine Welt der nicht mehr umkehrbaren schrecklichen Ereignisse und des Entsetzens. Dieses Entsetzen wird um so

spürbarer, da man sich mit Jimmy in der Rolle des zur Untätigkeit verurteilten Beobachters befindet, der dem Geschehen hilflos ausgeliefert ist. Hinzu kommt, dass das Mädchen nicht unüberlegt gehandelt hat. Es war sich der möglichen Gefahr bewusst und überprüfte das Eis, bevor es sich weiter hinaus wagte. Wie in Kieslowskis Film 'Dekalog 1', wo ein Kind beim Schlittschuhlaufen ertrinkt, obwohl das Eis theoretisch völlig sicher war, wird einem in 'Jimmy' schmerzhaft bewusst gemacht, dass auch rationales Handeln keine absolute Garantie für Sicherheit ist. Die Welt, auch die Welt der Kinder, bleibt immer vom Unwägbareren umfasst. Ohne dass 'Jimmy' vordergründige und direkte religiöse Bezüge herstellt, macht der zweite Teil mit Jimmys Besuch auf dem Friedhof doch deutlich, dass der Film eine in einem religiösen Weltbild verankerte Gesellschaft voraussetzt. Es gibt zwar nur indirekte Hinweise darauf, in welcher Zeit der Film spielt oder spielen soll, aber die Bauart der vorüberziehenden Schiffe, die offenbar in Betrieb befindliche Windmühle, die Kleidung der Kinder und die Innenausstattung von Jimmys Zimmer verweisen die Handlung, wenn nicht in eine abstrakte Zeitlosigkeit, so doch eher ins neunzehnte Jahrhundert als in unsere Gegenwart. Der Tod erscheint hier als die dunkle Bedrohung, die er immer war und ist, aber dann auch wieder als selbstverständlicher Teil des Lebens. Der Umgang mit ihm ist im Ritual geregelt: Jimmy steht traurig und gefasst am Grab, begleitet und tröstend umfasst von einer erwachsenen Person, über die man nichts weiter erfährt. Im Hintergrund läutet die Sterbeglocke. Bei dem Erwachsenen, der Jimmy begleitet, könnte es sich um den Vater oder die Mutter handeln, aber man erfährt nichts weiter über Jimmys. Sie spielen für die Geschichte auch keine Rolle, obwohl man als Betrachter einen Moment lang irritiert ist. Man erwartet, dass Jimmy mit beiden Eltern am Grab steht. Das zentrale Interesse des Films ist die Auseinandersetzung Jimmys mit seinem schockierenden Erlebnis. Wenn er in seinem Zimmer die Erinnerungsstücke an seine Schwester betrachtet, weiß man, dass er das Geschehene noch nicht fassen kann und auch noch nicht bewältigt hat. Er sucht nach Erklärungen, wie alles so kommen konnte, und mehr noch: Er sucht nach einem Schuldigen, nach etwas oder jemanden, den er für den Tod seiner Schwester verantwortlich machen könnte. Ihr gemeinsames Porträt, das Fernrohr, der Globus wühlen erneut seine Gefühle, den Schmerz und seine Trauer auf. Als er durch das Fenster die Mühle erblickt, glaubt er

den Schuldigen gefunden zu haben. War es nicht die Mühle, die den Schal erfasste und ihn auf das Eis hinaus schleuderte?

Jimmys Kampf mit der Mühle ist als spontaner, kindlich-naiver Ausbruch von Wut, Als Ausdruck seines Rachebedürfnisses und als ritterliches Eintreten für seine Schwester interpretierbar, gleichzeitig aber auch durch zwei in unserem Symbolbewusstsein verankerte Motive, auf deren Folien Jimmys Handeln erscheint, ins Allgemeingültige zu wenden: Das Rad der Fortuna und den Kampf Don Quijotes mit den Windmühlen.

Wenn in Orffs 'Carmina Burana' wuchtige Klänge das Schicksalsrad symbolisieren, so sind es hier die dunklen, sich immerzu drehenden Windmühlenflügel, die ungerührt für mögliche Folgen nicht nur den Schal des Mädchens, sondern auch Jimmy selbst erfassen, sein weiteres Schicksal für Momente offen und in der Schwebelassen, und ihn dann zum Guten oder Bösen wieder frei geben. Die Mühle und ihre alles überschattende Allgegenwart im Film stehen für die schicksalhafte Dimension unserer Existenz, der wir, gerade wenn es um den Einbruch des Todes in unser Leben, unsere geordnete Welt und unseren als selbstverständlich erlebten Alltag geht, zunächst eine wie auch immer geartete Sinnhaftigkeit nicht zubilligen wollen. Ob wir dieses Einbrechen des Schicksals als Zufall, als Naturgesetzmäßigkeit, als blindes Walten der Geschichte, als Wirken archaischer Kräfte oder als die Übermacht des Chaos über zivilisatorische und kulturelle Ordnungen erfahren: Immer erleben wir es als unkontrollierbar, übermächtig, nicht einplanbar und nicht vorhersehbar. Die ebenfalls denkbare Wendung zum Glück hin erscheint uns dabei immer als die unwahrscheinlichere Variante: letztlich muss doch alles 'böse', nämlich mit dem Tode enden.

Don Quijotes Kampf gegen die Windmühlen erscheint wie der Jimmys deshalb erst einmal als lächerlich und von vornherein als aussichtslos und vergeblich. Wer so gegen das Schicksal angehen zu können glaubt, muss dumm und verblendet sein. Aber das ist nur die eine Seite. Die andere besteht im Mut und in der menschlichen Größe, die noch und gerade in der Vergeblichkeit des Unterfangens deutlich werden. Das Aufbegehren und der Protest Jimmys transzendieren eine scheinbar vernünftige Ergebenheit und Unterwerfung unter die Macht des Schicksals zu einer Selbstbehauptung und Selbstbestimmung des Menschen hin, die ihm noch im Scheitern Individualität und Würde verleihen.

Psychologisch und im Ablauf eines Trauerprozesses gedacht, symbolisiert Jimmys Kampf auch die notwendige Phase des Aufbegehrens, bevor das Geschehene akzeptiert und bewältigt werden kann.

Der Film findet für diese Bewältigung das schöne Bild des von Jimmy aus seinem Schwert und dem Schal seiner Schwester gebastelten Schiffchens. Wie schon die an den Schiffen festgemachte Sehnsucht der Schwester erkennen ließ, redet der Film nicht einer fatalistischen Ergebenheit in das Schicksal das Wort. Sein Blick weitet sich am Ende auf ein Panorama, in dem die dunkle Schicksalsmacht, der Junge und die Zukunft seiner toten Schwester in ein neues, hoffnungsvolles Gleichgewicht gekommen sind. Er hat seine Trauer bewältigt, ohne deshalb die Vergangenheit verdrängen oder den Tod seiner Schwester vergessen zu müssen. In einem ganz anderen Sinn ist das Eis gebrochen und hat das Meer für einen neuen Aufbruch freigegeben.

Zur Verwendung

'Jimmy' gehört zu den seltenen Kurzfilmen, die durch ihre dichte, nicht zeitgebundene und gleichzeitig komplexe wie klare Gestaltung einen Einsatz in allen Altersgruppen und in unterschiedlichen Lern- und Gruppensituationen zulassen. Er ist für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in gleicher Weise verständlich und in ihren jeweiligen Horizonten interpretierbar. Dabei sind mehrere Ansätze denkbar, die sich gegenseitig nicht ausschließen, sondern nur bestimmte Akzentuierungen zum Ausdruck bringen:

- Eine erlebnis- und erfahrungsbezogene Interpretation, die Jimmys Geschichte zum Anlass nimmt, eigene Begegnungen mit dem Schicksal zu erinnern, zu formulieren und deren Bedeutung zu reflektieren.
- Eine psychologisch-praxisorientierte Deutung, die den Film auch als eine Illustration der Stadien eines Trauerprozesses begreift.
- Eine religionspädagogisch-symbolorientierte Auseinandersetzung, die den Film vom Schluss her auf die Hoffnungsdimension des christlichen Glaubens hin deutet.
- Eine motiv-bezogene Lesart, die die Bildsprache von 'Jimmy' im Horizont ihrer kunstgeschichtlichen, symbolgeschichtlichen und literarischen Querbezüge erschließt.

- Eine filmanalytische Beschäftigung, die den Akzent auf die kunstvolle Form des Films setzt und ihn als Musterbeispiel für den durchdachten Einsatz filmischer Mittel und als Beispiel einer gelungenen Filmgestaltung betrachtet.